



# Alien im Wunderland

*Die Erde in den Augen eines Außerirdischen*

Roman von Thomas Tausend

— **LESEPROBE** —

*Sci-Fi · Culture Clash · Liebesgeschichte · Gesellschaftssatire*

## Worum geht's?

Xy ist ein geschlechtsloser Außerirdischer vom Planeten Varlor. Nach dem Zerbrechen seiner Beziehung lässt er sich auf das größte Abenteuer ein, das je auf Varlor ersonnen wurde: als Mensch getarnt die Erde zu besuchen – jenen Planeten, von dem man im All schon so viele rätselhafte „Dokumentationen“ empfangen hat (die Erdlinge nennen sie: Fernsehen).

Was Xy dort erlebt, versteht er konsequent falsch – und genau deshalb umso treffender. Hier ein paar Kostproben aus dem Buch.

---

*Kostprobe 1*

## Der neue Körper

*Frisch in einen Menschen verwandelt, inspiziert Xy zum ersten Mal seine irdische Anatomie:*

Zwischen meinen beiden unteren Gliedmaßen, die ich gerade erst als „Beine“ identifiziert hatte, befand sich eine dritte, eher kümmerliche Extremität. Klein, schrumpelig und unbeholfen versteckt in einem Dickicht, das nur als Urwald der Körperbehaarung beschrieben werden konnte.

Ich musterte das kleine Anhängsel und dessen Nachbarn, einen Hautbeutel mit zwei harten Klumpen darin, skeptisch. Gehört das nicht eher in den Körper? Es hatte etwas von einem mürrischen, alten Alien, das sich in seinem natürlichen Habitat aus Haaren eingerichtet und entschieden hatte, dass Bewegung überbewertet wird.

Dann, ganz plötzlich und ohne Vorwarnung, geschah es – ein explosiver, fast gewaltsamer Ausbruch erschütterte meinen Körper.

Der Ausstoß fühlte sich an wie eine Supernova in meinem Gesicht. Es war, als hätte ich einen kleinen Urknall direkt vor meiner Nase entfacht. „Was war das eben?!“, fragte ich mich, während ich die Überreste des kleinen kosmischen Ereignisses von meiner Atemöffnung wischte. (Anm.: Es war sein erstes Niesen.)

---

*Kostprobe 2*

## **Erstkontakt**

*Nach einem kleinen Unfall erwacht Xy in der Wohnung von Oma Gerda, einer resoluten Frankfurter Rentnerin – die ihn prompt richtig einsortiert:*

„Sie sinn bei mir dehaam in Frankfort!“, antwortete das Weibchen. „Isch bin Frau Rauschenberg, Gerda Rauschenberg, aber eischentlich saache alle ‚Oma Gerda‘ zu mir. Des kenne Sie aach mache!“ Nur schwer brachte ich den Klang ihrer Worte mit den injizierten Vokabeln zur Deckung – man hatte mich ja gewarnt, dass die Menschen in jeder Region eine eigene Sprache erfunden hatten.

„Ich habe die Schilder an ihrer Hose gesehen, als ich sie untersucht habe. Hawaii also – das ist ja auf der anderen Seite der Erde! Von weiter weg kann man wohl gar nicht kommen, gell?!“ So schnell, wie die Panik in mir aufgekommen war, folgte die Erleichterung. Hawaii – natürlich! „Richtig! Ich komme aus Hawaii!“, bestätigte ich ihre Schlussfolgerung dankbar.

„Mein Name ist Kirk“, gab ich zur Antwort – einen irdischen Namen hatte ich mir vorab zurechtgelegt, um die Helden meiner bevorzugten Dokumentationen über interstellare Verständigung zu ehren. „Des iss ja doll! Wie de Kirk Dagless, gell? Was habbisch als junges Mädche uff de Kirk Dagless gestanne – also bewunnert

habb isch den!“

---

*Kostprobe 3*

## **Die erste Mahlzeit**

*Oma Gerda tischt auf. Was für sie ein simples Schnitzel ist, ist für Xy eine Offenbarung:*

Was folgte, war ein Gewitter meiner Geschmacksnerven, eine Explosion meiner Sinne. Kein Wunder, dass die Erdenbewohner ein solches Spektakel um die Nahrungsaufnahme veranstalten! Während auf Varlor die Zufuhr von Nährstoffen ein freudloser, notwendiger Akt war, verursachte das Essen auf der Erde einen Sturm an Sinneseindrücken, gefolgt von einer regelrechten Glücksflut, die sich im ganzen Körper ausbreitete.

„Vergiss die Konois!“, dachte ich und trank den Rest des Biers, ohne das Gefäß abzusetzen. „Es gibt wohl werggisch kaa Bier uff Hawaii“, gluckste meine Wohltäterin und schenkte nach.

---

*Kostprobe 4*

## **Irdische Technik**

*Ein nächtlicher Gang zur „Toilette“ – ein Raum, dessen Sinn sich Xy erst noch erschließen muss:*

Was hatte Oma Gerda gesagt? „Der Lichtschalter ist außen.“ Wer kommt denn auf solch eine Konstruktion?

In dem kleinen Raum stand nur ein großes weißes, thronähnliches Gebilde aus Keramik. Darunter fand ich einen Ring, der verdächtig danach aussah, dass sich bequem darauf sitzen ließe, während im

Inneren der Schüssel Wasser stand. „Schau mal an! Oma Gerda ist ja genial – so wird man seine Stoffwechselprodukte ja viel bequemer los!“, dachte ich und nahm dankbar auf dem schwarzen Ring Platz.

---

*Kostprobe 5*

## **Der Morgen danach**

*Sechs „Biere“ später lernt Xy eine weitere irdische Eigenheit kennen:*

„Nach sechs Bier müsse Sie e bissi langsam mache! Isch glaab, sie sinn net an den Alkohol gewehnt!“ Alkohol? Stimmt! Die Menschen nahmen dieses Nervengift bei den verschiedensten Gelegenheiten zu sich – versuchten aber stets, knapp unter der tödlichen Dosis zu bleiben.

Am nächsten Morgen stand Oma Gerda an meinem Bett: „Duue se langsam, mein liwwer Kirk! Isch glaab, Sie vertraache net so viel, gell? Da hilft am bessdde e ordendlich Frierstick!“

---

*Kostprobe 6*

## **Alltagslogik**

*Vieles auf der Erde betrachtet Xy mit der unbestechlichen Logik eines Außerirdischen:*

Über das Auto: Ein kleiner Bildschirm gab dem Fahrer regelmäßig Befehle („An der nächsten Kreuzung links abbiegen ...“). Warum allerdings der Mensch den Befehlen des Computers folgen musste und nicht umgekehrt, erschien mir reichlich wirr.

Über das Kino: Warum versammeln sich hunderte Fremde an einem Ort, für den sie Eintritt bezahlen, um dort Speisen zu einem Vielfachen des Wertes zu konsumieren – nur um einen Film anzusehen? Zuhause vor dem Fernseher ginge dies viel komfortabler ...

---

*Kostprobe 7*

## **... und dann ist da Sylvia**

*Aus „Mission Erde“ wird unversehens eine Herzensangelegenheit – Oma Gerdas Nichte bringt Xys varlorianische Fassung gehörig ins Wanken:*

Sylvia löffelte in alter Gewohnheit erst den Milchschaum ihres Cappuccinos, bevor sie die Tasse an ihre blutroten Lippen führte. „Schau mich nicht so gierig an! Du hast deine eigene Tasse!“, wies sie mich lachend zurecht.

Die höchst unvarlorianischen Gefühle, mit denen ich es neuerdings zu tun bekam, gaben mir zu denken: ob ich nicht längst mehr Mensch geworden war, als ich – und unsere Wissenschaftler – es je für möglich gehalten hätten.

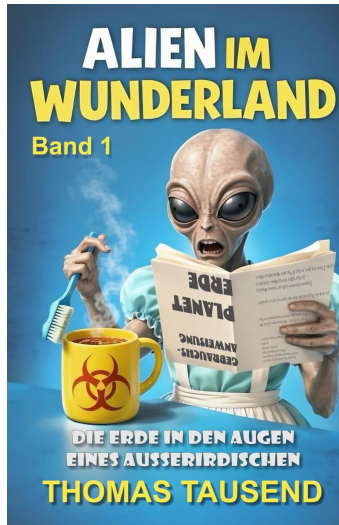
### **Oma Gerda sagt ...**

*„Sie sinn net aus Hesse, gell? Sie redde nemmlisch  
so komisch ...“*

*„Mit leerem Maache sollded Ihr net ins Kino –  
sonst misst err des deire Zeigs dort kaufe!“*

*„Des iss wohl des minndesde, was isch fer Sie tuun  
kann!“*

*„Duue se langsam, mein liwwer Kirk!“*



## Wie ergeht es Kirk auf seiner Mission?

Wird er enttarnt? Schafft er es zurück nach Varlor – und will er das überhaupt noch, wenn er an Sylvia denkt?

Das komplette Abenteuer von Xy – dem Alien im Wunderland – gibt es als Taschenbuch und E-Book.

*Thomas Tausend · <https://Buecher.Tausend.net>*